

*Chefredakteur
Dr. Rafael Ball
Direktor der
ETH-Bibliothek
Zürich*



„Es wäre auch für die Kulturgeschichte der Bibliothek als Ganzes wichtig, dass sie nicht nur eine Einrichtung zur technischen Organisation des Betriebs ist.“

Prof. Peter-André Alt, Präsident der Hochschulrektorenkonferenz

Liebe Leserinnen und liebe Leser, dieses Zitat stammt aus dem diesjährigen Sommerinterview, das b.i.t.online mit dem amtierenden Präsidenten der Hochschulrektorenkonferenz Professor Dr. Peter-André Alt geführt hat. Es ist tröstlich zu hören und zu lesen, dass auch Entscheider auf der höchsten Ebene unserer Hochschulen den Bibliotheken mehr zutrauen, als bloße Infrastruktur zu sein, simple Logistik und Betrieb und ein wenig IT. Sie trauen es uns nicht nur zu, sie fordern es sogar. Die Wünsche und Erwartungen, die Professor Alt im Interview formuliert, nehmen die Bibliothek als Ganzes in die Pflicht, als Kultureinrichtung und Gedächtnisinstitution, als aktiver und konstruktiver Teil der Transformation des Publikationssystems mit all ihren Implikationen in Bezug auf Technologie und Businessmodelle, als Partner von Wissenschaft und Forschung auf Augenhöhe. Und dabei verliert Alt nicht den realistischen, den bedachten Blick: Nicht jedes Buzzwort der letzten Jahre kann und muss sich zu tollen Dienstleistungen oder gar zu zentralen Aufgaben von Bibliotheken entwickeln. So etwa Open Science oder der noch radikalere Ableger, Citizen Science, zwei Schlagworte, die bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit durch das virtuelle Dorf der Bibliothekswelt gejagt werden; und die angepriesen werden mal als Lösung für alle Publikationsprobleme, mal als perfekte Demokratisierung der Wissenschaft in der Funktion einer Abrissbirne des wissenschaftlichen Elfenbeinturms. Und sie werden auch schon gehandelt als letzter Versuch einer Verlustkompensation für verlorenes bibliothekarisches Terrain.

Ein wohlwollender und zugleich kritischer Blick erkennt die positiven Seiten von Open Science an, entlarvt aber auch zugleich allzu windige Vorstellungen, wonach Open Science die Probleme der Wissenschaftskommunikation lösen kann. Es tut gut, wenn Alt im Interview bekennt, dass Wissenschaft ein oftmals nach innen gewandtes Tun ist und nicht immer mit Kommunikation verbunden sein kann oder sein muss: Und wenn Alt sich festlegt, dass es die Hauptaufgabe der Forschung sein müsse, „ihre hochspezialisierte Arbeit“ zu tun, dürfen auch Bibliotheken für sich in Anspruch nehmen, „ihre hochspezialisierte Arbeit“ einbringen zu können und sich nicht auf allen möglichen und unmöglichen Gebieten versuchen zu müssen, für die sie weder gedacht sind, noch hinreichende Kompetenzen besitzen.

Die vorliegende Ausgabe 5 von b.i.t.online ist traditionell die „Buchmesseausgabe“. Nur zu gern haben wir das gedruckte Exemplar am Stand oder auf Veranstaltungen verteilt und sind mit den Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch gekommen. Nahezu wöchentlich erreichen uns aber neue Meldungen und Anpassungen, wie die Buchmesse im Jahr 2020 denn nun aussehen wird. Der letzte Stand war die Absage der Ausstellung in den Messehallen und stattdessen die Buchmesse als (in der Stadt Frankfurt) verteilte physische Veranstaltung mit parallelen virtuellen Aktivitäten und Events. Die Unsicherheiten der Corona-Zeit lassen auch hier grüßen...

Ob und gegebenenfalls wie sich b.i.t.online auf der diesjährigen Buchmesse engagieren wird, steht noch nicht fest. Wir sind aber mit unseren Unsicherheiten in bester Gesellschaft und entschuldigen diesen Umstand mit den (hoffentlich nachvollziehbaren) Unwägbarkeiten in Zeiten von Corona.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen der aktuellen Ausgabe und würde mich freuen, Sie auf der ein oder anderen Veranstaltung der diesjährigen Buchmesse in Frankfurt oder im Netz zu treffen.

Herzlich
Ihr Rafael Ball